

Ein Fall aus der Praxis des (Senioren-)Sicherheitsberaters; heute: Angebliche Sicherheitstipps der Polizei (Folge 45 der Reihe „Aber sicher!“)

Das Internet mit E-Mail-Programm gehört schon fast wie selbstverständlich zum Leben eines Jeden. Es macht uns den Tagesablauf in vielen Dingen einfacher. Sei es beispielsweise bei der Einsicht in Fahrpläne öffentlicher Verkehrsmittel, der Frage nach dem aktuellen Wetter in einem bestimmten Ort oder der Bestellung irgendwelcher Artikel. Auch das bequeme Online-Banking wurde erst durch das Internet ermöglicht. Ein paar Klicks und ich habe stichhaltige Antworten auf meine Fragen bzw. meine Wünsche in die Tat umgesetzt. Doch mit dieser Leichtigkeit sind auch nicht zu unterschätzende Gefahren verbunden. Auf eine aktuelle Gefahr möchte ich heute eingehen.

So warnt die Bundespolizei vor einer fiesen Polizei-E-Mail. Hiernach haben Betrüger in den letzten Tagen E-Mails mit „Sicherheitstipps der Polizei“ verschickt. Wer eine solche E-Mail erhalten hat, sollte vorsichtig sein. Die Betrüger versuchen mit dieser Masche, Internetnutzern einen Trojaner (als nützliches Hilfsprogramm getarnter Schädling) unterzujubeln.

Die Spam-Mails tragen als Absender die Mail-Adresse „bpolp@polizei.bund.de“. Der Text mit dem Betreff „Sicherheitstipps für“ ist in äußerst schlechtem Deutsch formuliert. Beim Klicken auf den eingefügten Link landen Nutzer auf einer Internetseite, über die versucht wird, Schadsoftware auf dem System des Empfängers zu installieren. Auch der vermeintliche Anhang enthält keine nützlichen Informationen, sondern einen Trojaner.

Mit dem Trojaner können sich die Online-Kriminellen höhere Berechtigungen auf dem Computer verschaffen und aus der Ferne kontrollieren. So kann Schadcode ausgeführt werden, der private Daten wie Konten- und Kreditkartennummern ausspäht. Bereits Mitte November 2015 waren Spam-Mails im Namen der Bundespolizei aufgetaucht, wobei die Kriminellen ihre Absichten mit dem gefälschten Absender „presse@polizei.bund.de“ verschleierten.

Was ist zu tun?

Falls Sie bereits auf den Link geklickt oder den Dateianhang ausgeführt haben, sollten Sie das Betriebssystem durch eine aktuelle Antiviren-Software überprüfen; gegebenenfalls muss das System neu installiert werden. Im Anschluss daran sollten Sie Ihre Passwörter für im Internet genutzte Dienste, wie etwa Online-Banking, PayPal und Co., von einem nicht betroffenen Gerät aus ändern. Bei aufgetretenen Schäden sollten Sie Strafanzeige bei der Polizei erstatten.

Christoph Fuchs